

Erstfeld, 15. Juni 2017

Mit der Bitte, diesen Leserbrief zu veröffentlichen.

Freundliche Grüsse
Bruno Bollinger

Kleine Statistik der Arbeitsbedingungen

Bereits in den 90er Jahren eröffnete ich meine Seminare für Vertrauensleute und Personalvertretungen mit einer kleinen Umfrage. Die erste Frage lautete: „Meine Arbeit gefällt mir“. Die zweite: „So wie ich arbeiten muss, das gefällt mir“. Und weitere drei: „Ich bin in einer guten Firma“, „Ich habe einen guten Chef“ und „Meine Firma ist gut organisiert“. Die Teilnehmenden mussten lediglich die Hand hochheben, wenn sie überzeugt Ja sagen konnten.

Die Ergebnisse glichen sich von Seminar zu Seminar: Mehr als 80% waren mit ihrer Arbeit zufrieden, jedoch knapp ein Drittel noch mit den Umständen, wie sie arbeiten mussten. Diese „selbstgemachte“ Statistik untermauerte das, was wir als Gewerkschafter/innen wissen, nämlich dass die Arbeitenden mit ihrer Arbeit zufrieden sind, jedoch nicht mit den Arbeitsbedingungen. Das work-Dossier zeigt es eindrücklich: In der Schweiz wissen wir zwar, wie viele Kühe Milch geben und wie viele Rinder den Wahnsinn hatten, wenn es aber um statistische Daten über das Wohlergehen der Werktätigen geht, dann hapert es!

Mit der Umfrage hatte ich einen guten Einstieg ins Seminar, denn dabei entstanden bereits die ersten Diskussionen. Und ich konnte so den Teilnehmenden bewusst machen, wieso es Gewerkschaften und Personalvertretungen braucht: Um dafür zu sorgen, dass es denen, die arbeiten, besser geht!

Bruno Bollinger, pensionierter Ausbilder von Vertrauensleuten und Personalvertretungen,
Erstfeld

**WORK 10 / 2.6.2017: DIE
OFFIZIELLE GEISSENZÄHLEREI IST
EINE HOCHPOLITISCHE SACHE**

Statistik der Arbeit

Bereits in den 1990er Jahren eröffnete ich meine Seminare für Vertrauensleute und Personalvertretungen mit einer kleinen Umfrage. Die erste Frage lautete: «Meine Arbeit gefällt mir.» Die zweite: «So wie ich arbeiten muss, das gefällt mir.» Und weitere drei: «Ich bin in einer guten Firma», «Ich habe einen guten Chef» und «Meine Firma ist gut organisiert». Die Teilnehmenden mussten die Hand hochheben, wenn sie überzeugt Ja sagen konnten.

Die Ergebnisse glichen sich von Seminar zu Seminar: Mehr als 80 Prozent waren mit ihrer Arbeit zufrieden, jedoch knapp ein Drittel noch mit den Umständen, wie sie arbeiten mussten. Diese «selbstgemachte» Statistik untermauerte das, was wir als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter wissen, nämlich dass die Arbeitenden mit ihrer Arbeit zufrieden sind, jedoch nicht mit den Arbeitsbedingungen. Das work-Dossier zeigt es eindrücklich: In der Schweiz wissen wir zwar, wie viele Kühe Milch geben und wie viele Rinder den Wahnsinn hatten, wenn es aber um statistische Daten über das Wohlergehen der Werktätigen geht, dann hapert es.

BRUNO BOLLINGER, PENSIONIERTER AUSBILDER
VON VERTRAUENSLEUTEN
UND PERSONALVERTRETUNGEN, ERSTFELD UR

Work, 30.06.2017